

Geplante Ausbaggerung im Stausee Klingnau mit Risiken verbunden

Das Departement Bau, Verkehr und Umwelt / Abteilung Landschaft und Gewässer des Kantons Aargau plant, den Verlandungsprozess im Klingnauer Stausee zu verlangsamen. Das vorliegende Projekt sieht in der westlichen Seehälfte einen durchströmten Seitenarm mit einer Breite von rund 25 Metern und einer Tiefe von zwei Metern vor. Dazu sollen die während den vergangenen Jahrzehnten abgelagerten Sedimente ausgebaggert und beim Zusammenfluss von Aare und Rhein wieder eingeleitet werden.

Seit vielen Jahren wird aus Natur- und Hochwasserschutzgründen nach Möglichkeiten gesucht, die Ablagerung von Sedimenten im Klingnauer Stausee zu verlangsamen. Der Rheinaubund anerkennt die geplante Reaktivierung des Seitenarms im Sinne des Hochwasserschutzes und den damit verbundenen Aufwertungen der Lebensräume. Dem Fluss seine Sedimente wieder zurückzugeben, erachtet der Rheinaubund als grundsätzlich richtiges Vorgehen.

Aus vielen anderen Projekten ist jedoch bekannt, dass die chemische Belastung der Sedimente im Stauraum von Kraftwerken unterschiedlich hoch ist. Das geplante Projekt weist aus Sicht des Rheinaubundes bezüglich Sedimentuntersuchungen und damit verbundenen allfälligen Risiken durch chemische Belastung (insbesondere PCB und PAK) gravierende Mängel auf:

- Mindestens 4 der 7 im Jahr 2005 beprobten Standorte liegen ausserhalb des geplanten Seitenarms und wurden nicht im direkten Zusammenhang mit dem vorliegenden Projekt erstellt.
- Aus der unteren Hälfte des projektierten Seitenarms liegen keine Untersuchungen vor.

Die Analysen der 2005 beprobten Flächen zeigen, dass die Konzentration an Schwermetallen im Wesentlichen unbedenklich sind, dass jedoch PAK- und PCB-Maximalwerte in die höchste Belastungsstufe zu liegen kommen. Eine Wiedereinleitung von Sedimenten aus dem Klingnauer Stausee kann aus Sicht des Rheinaubundes nur dann verantwortet werden, wenn die Risiken bezüglich der Schadstoffbelastung umfassend und projektbezogen beurteilt worden sind. Was beim vorliegenden Projekt nicht der Fall ist.

Schwermetalle, PCB und PAK stellen eine grosse gesundheitliche Gefahr für Benthos (Lebewesen in der Bodenzone eines Gewässers), Fische und Mensch dar. Diese teils hochgiftigen Stoffe werden sehr langsam abgebaut und über die Nahrungskette in Tier und Mensch angereichert (Bioakkumulation). 2010 veröffentlichte das BAFU die Studie „Polychlorierte Biphenyle (PCB) in Gewässern der Schweiz“. Diese zeigt, dass nach wie vor in einzelnen Abschnitten von Fliessgewässern hohe PCB-Belastungen vorhanden sind. Die Erkenntnis, dass in der Schweiz – mehr als 20 Jahre nach dem Verbot von PCB – immer noch stark belastete Sedimente vorkommen, muss auch im Projekt Klingnau zu einer umfassenden und professionellen Analyse der zu baggernden Sedimente auf PCB und PAK im Sinne einer ausgewogenen Risikoabwägung führen.

Weitere Auskünfte:

Rheinaubund - Schweizerische Arbeitsgemeinschaft für Natur und Heimat,
Stefan Kunz, Geschäftsführer Rheinaubund, Telefon: 052 625 26 58, 079 631 34 67,
www.rheinaubund.ch; Sekretariat: Weinsteig 192, Postfach 1157, 8201 Schaffhausen



*Schweizerische Arbeitsgemeinschaft
für Natur und Heimat*

www.rheinaubund.ch

*Sekretariat:
Weinsteig 192
Postfach 1157
CH-8201 Schaffhausen
Fon: 052 625 26 58
Fax: 052 625 26 51
info@rheinaubund.ch*

Zeitschrift Natur und Mensch

*Redaktion:
Weinsteig 192
Postfach 1157
CH-8201 Schaffhausen
Fon: 052 625 26 67
Fax: 052 625 26 51
redaktion@rheinaubund.ch*